

Die Sektion Marxismus-Leninismus geht nicht nur im Grundlagenstudium, sondern auch in der marxistisch-leninistischen Weiterbildung der Doktoranden aus den naturwissenschaftlich-technischen Sektionen neue Wege, um den wissenschaftlich-produktiven Charakter des Studiums auszugestalten. Daraus ergeben sich nicht nur für die Lehrkräfte unserer Sektion, sondern auch für die Doktoranden und ihre fachwissenschaftlichen Betreuer neue Möglichkeiten und Ansprüche zugleich. Worin bestehen die wichtigsten Merkmale?

Der Grundgedanke besteht darin, daß wir

1. die Weiterbildung noch mehr individualisieren und differenzieren;
2. die eigenverantwortliche Arbeit des Doktoranden stärken;
3. deutlicher an den Interessen der Doktoranden anknüpfen und diese mit den gesellschaftlichen Interessen verbinden;
4. die Potenzen der Einheit von Marxismus-Leninismus und dem Fachgebiet der Doktoranden vollständiger ausschöpfen;
5. Lehre und Forschung gerade in der Weiterbildung als einheitlichen Prozeß gestalten.

Die Grundlage der Doktorandenweiterbildung ist und bleibt das selbständige Studium von Schriften der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der Partei. Das erfolgte bisher nach Seminarplänen. Die Teilnahme an wenigstens 12 Seminaren mit je 4 Stunden war Pflicht jedes Doktoranden. In den Seminaren wurden die Leistungen jedes Doktoranden mit Noten bewertet. Die Termine wurden von der Sektion Marxismus-Leninismus vorgegeben. Dieses zu sehr schulmäßige Prinzip wird

Über neue Wege in der marxistisch-leninistischen Doktorandenausbildung

nummehr durchbrochen. Jeder Doktorand organisiert jetzt sein Selbststudium eigenverantwortlich nach drei Literaturkomplexen. Wenn er entsprechend seinem Plan einen Komplex abgeschlossen hat, meldet sich der Doktorand zu einer Pflichtkonsultation in der Abteilung Doktoranden, wo das Niveau seiner Kenntnisse und die Fähigkeit zu ihrer Anwendung eingeschätzt werden – nicht mehr in großen Gruppen, sondern weitgehend individuell. Der Umfang der Pflichtliteratur wurde reduziert.

Einen bedeutend höheren Rang haben die schriftlichen Arbeiten erhalten. Waren sie früher mehr ergänzendes Element, so stellen sie nunmehr einen qualitativ (und auch quantitativ) bestimmenden Teil der Weiterbildung dar. Im Mittelpunkt stehen dabei ideologisch-weltanschauliche, ökonomische, politische und soziale Fragen, die in engem Zusammenhang mit der Entwicklung des jeweiligen Fachgebietes der Doktoranden entstehen und zu beantworten sind. Das fördert nachweisbar das Interesse der Doktoranden, sich mit gesellschaftswissenschaftlichen Theorien und Methoden zu beschäftigen und befähigt sie zugleich zur schöpferischen Beherrschung des Marxismus-Leninismus als methodologischer und weltanschaulicher Grundlage der eigenen Berufstätigkeit. Nicht zuletzt erweisen sich diese Arbeiten und ihre Betreuung durch Lehrkräfte des Marxismus-Leninismus und der naturwissenschaftlich-technischen Sektionen

als wichtige Momente interdisziplinärer Zusammenarbeit. Indem eine große Zahl von Themen durch Forschungskollektive der Sektionen 01 und 02 gestellt und betreut wird, bilden die Doktorandenarbeiten auch ein lebendiges Moment der intensiveren Einheit von Lehre und Forschung.

Natürlich ist gewissen „Gefahren“ zu begegnen, indem die Fachbezogenheit der Themen und die Betreuungsarbeit auch durch „Nichtgesellschaftswissenschaftler“ zu Abstrichen vom theoretischen Niveau und gesellschaftswissenschaftlichen Gehalt der Arbeiten führen kann. Hier haben die betreuenden Gesellschaftswissenschaftler rechtzeitig Einfluß zu nehmen, damit schon das Thema richtig gestellt wird und zum tieferen Eindringen in die marxistisch-leninistische Theorie und Politik der Partei herausfordert.

Die Teilnahme an der öffentlichen Verteidigung der schriftlichen Arbeiten wird zu einem festen Bestandteil der Doktorandenweiterbildung. Dadurch entsteht ein breites Spektrum interessanter Themen, über die die Abteilung Doktoranden der Sektion Marxismus-Leninismus durch Aushang (Baracke 13/Nürnbergstraße) informiert. Der Doktorand kann sich auf fakultativer Basis für solche Themen und solche Fachgebiete einschreiben, die sein besonderes Interesse wecken. Dadurch tragen wir dem Bedürfnis vieler Doktoranden Rechnung, auch das Leben und die Probleme

anderer Sektionen und Wissenschaftsgebiete näher kennenzulernen und ein Feld für interdisziplinären Meinungsstreit vorzufinden.

Zum bisherigen System gehörten Vorlesungen, die inhaltlich sehr stark an den Seminarthemen orientiert waren und deren Besuch als Pflicht durch Anwesenheitslisten kontrolliert wurde. Das wurde abgeschafft und durch fakultative Vorträge mit Diskussion ersetzt, die zugleich ein breiteres Spektrum von Themen anbieten, wofür sich die Doktoranden entsprechend ihren Interessen eintragen. Die Doktoranden können zugleich selbst Themen für solche Vorträge vorschlagen, die dann gehalten werden, wenn dafür geeignete Wissenschaftler oder Praktiker gewonnen werden können und sich eine hinreichende Zahl von Teilnehmern einschreibt. (Übrigens gibt es kein Verbot für Studenten, einen Vortrag für Doktoranden zu besuchen oder an einer Verteidigung teilzunehmen!)

Zu den positiven Traditionen der Doktorandenseminare gehört es, daß zu Beginn stets eine Diskussion über aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik stattfindet. Auf Wunsch vieler Doktoranden führt deshalb die Abteilung Doktoranden donnerstags 7.30 Uhr im Raum 19 der Baracke 14 (Nürnbergstraße) eine solche „aktuelle Diskussion“ durch, deren Thema durch Aushang in Baracke 13 bekanntgegeben wird.

Schließlich führt der Erwerb des Nachweises der vertieften marxistisch-lenini-

stischen Kenntnisse für das Promotionsverfahren A nicht mehr obligatorisch über eine Prüfung, sondern erfolgt auf der Grundlage der wissenschaftlichen Arbeiten und ihrer Verteidigung, wobei der Leistungsnachweis aus den Pflichtkonsultationen binbezogen wird. Die mündliche Prüfung bleibt Sonder- und Extremfällen vorbehalten.

Eine größere Zahl von Doktoranden besucht die Kreisschule Marxismus-Leninismus der TU. In diesen Fällen ist der Erwerb des Kenntnisnachweises an die Teilnahme an den Pflichtkonsultationen oder an die Anfertigung einer gesellschaftswissenschaftlichen Doktorandenarbeit gebunden, wobei letztere nicht mit der Abschlußarbeit der Kreisschule identisch sein kann, da andere Ziele und Maßstäbe gelten; aber eine Abstimmung ist anzustreben.

Es gibt warnende Stimmen, die Zweifel am Erfolg dieses eingeschlagenen Weges hegen, empfindliche Rückschläge befürchten und lieber alles beim alten belassen möchten. Wir gründen unsere Zuversicht am Erfolg auf die überwiegend positiven Erfahrungen unserer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Doktoranden, auf das vorhandene Interesse an der ebenso gründlichen wie streitbaren Beschäftigung mit der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik, auf das Bedürfnis, sich in unserer komplizierten und dynamischen Welt selbständig orientieren und positionieren zu können.

Sicherlich gibt es gerade in der Übergangsphase neben Fortschritten auch Rückschläge, z. B. in der Quantität von Teilnehmern an fakultativen Veranstaltungen, die früher obligatorisch waren. Schließlich existiert ein Umfeld, in dem oftmals nur das ernst genommen wird,

was ausdrücklichen Pflichtcharakter trägt. Doch wir leben im Zeitalter der Intensivierung mit seinen veränderten Verhältnissen zwischen Qualität und Quantität, Aufwand und Ergebnis. Hohe Teilnehmerzahlen sind nicht einziger Ausdruck für Erfolg. Letzteres kann nur daran gemessen werden, was wir weltanschaulich bewegen und für den Zuwachs an wissenschaftlicher Leistungskraft tatsächlich erreichen.

Eventuell könnten einzelne Doktoranden das neue System durch ein hohes Maß an Passivität zu diskreditieren versuchen. Das bisher praktizierte System war zwar nicht vordergründig, aber auch auf diesen Typ des Doktoranden zugeschnitten. Jetzt orientieren wir uns konsequent am progressiven und aktiven Typ. Das ist aus hochschulpolitischer Sicht keine Ermessensfrage, sondern das notwendige politische Prinzip des Heranwachens an die Erziehung, Aus- und Weiterbildung des akademischen Nachwuchses.

Natürlich erwarten wir von den fachwissenschaftlichen Betreuern, daß sie ihre Doktoranden anregen, an den fakultativen Vorträgen, Verteidigungen und aktuellen Diskussionen teilzunehmen und sich von der Aktivität des Doktoranden einen Überblick verschaffen, ohne dabei Anwesenheitslisten zu führen. Entscheidend wird es sein, daß die Qualität der Veranstaltungen, ihr theoretisches Anspruchsniveau, ihr Problemgehalt und ihre Streitbarkeit zur aktiven Mitarbeit anregen – und das betrachten wir zuerst als eine Herausforderung an unsere eigene Arbeit.

Prof. Dr. sc. phil. Rudolph, Sektion Marxismus-Leninismus, Stellvertreter des Direktors für Erziehung und Ausbildung

ISK beriet nächste Aufgaben und wählte neues Sekretariat



Issam Bou Hamze aus dem Libanon wurde zum neuen Vorsitzenden des ISK gewählt (links). Bild rechts: Vertreter der nationalen Hochschulgruppen während der ISK-Wahlversammlung.

Das Internationale Studentenkomitee (ISK) an unserer Universität traf sich am 25. Oktober 1988 im Klub Neue Mensa, um Bilanz des im zurückliegenden Studienjahr Erreichten zu ziehen, die nächsten Aufgaben festzulegen und das neue ISK-Sekretariat zu wählen. Herzlich begrüßte Gäste waren der Prorektor für Erziehung und Ausbildung und Vorsitzende der Kommission für Ausländerstudium, Prof. Dr. sc. oec. Plankenbichler, und ein Vertreter des Komitees für Angelegenheiten ausländischer Studierender in der DDR.

Der bisherige Vorsitzende des ISK schätzte im Rechenschaftsbericht sachlich und kritisch die 1987/88 vom Sekretariat geleistete Arbeit ein, legte anschaulich die vielfältigen politischen, geistig-kulturellen und sportlichen Aktivitäten unserer ausländischen Studierenden dar und gab eine Analyse ihrer Studienhaltung und -ergebnisse.

Tatkraftig engagierten sich das ISK und die nationalen Hochschulgruppen für die Erhaltung des Friedens, für Dialog und



Fotos: Khieu

Verständigung, für antimperialistische Solidarität mit den Völkern von Afrika, Asien und Lateinamerika. Ihr entschlossener Kampf gilt der atomaren Bedrohung durch den Imperialismus; entschieden treten sie für die generelle Verminderung des Wettbewerbs ein. Ausführlich begründete der Bericht den Entwurf des Arbeitsprogramms 1988/89. Es enthält viele Anregungen für die Verbesserung der Studienergebnisse sowie eine regere Einbeziehung der ausländischen Studierenden in die unterschiedlichsten Formen wissenschaftlich-produktiver Arbeit und in den wissenschaftlichen Wettstreit.

Nach der regen Diskussion mit wichtigen Ergänzungen des Arbeitsplans zeichnete die staatliche Leitung zahlreiche Mitglieder des ISK-Sekretariats und besonders aktive Ländergruppen aus, unter ihnen die der Sowjetunion, Libanons, Syriens und der PLO.

Anschließend erfolgte die Wahl des neuen Sekretariats des Internationalen Studentenkomitees mit 17 Mitgliedern und 15 Nachfolgekandidaten aus verschiedenen Ländern, als Vorsitzender

wird Issam Bou Hamze (zugleich Vorsitzender der libanesischen Hochschulgruppe) tätig sein. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das ISK-Sekretariat, alle nationalen Hochschulgruppen und FDJ stets effektiv und erfolgreich zusammenarbeiten.



Auszeichnung verdienter ISK-Mitglieder.

Sowjetische Kommilitonen an der TU Dresden:

Was wir leisten, um die Freundschaft zwischen unseren Völkern zu festigen

Die DDR und die UdSSR sind in enger Freundschaft verbunden und pflegen allseitige Beziehungen, die sie beispielsweise als RGW-Mitglieder ständig entwickeln und weiter vertiefen. Wichtig für gemeinsames Handeln ist, daß sich die Partner gut kennen. Auf dieses Ziel ist auch der schon zur Tradition gewordene Studentenaustausch zwischen unseren Ländern gerichtet. An der TU Dresden studieren 30 sowjetische Studenten aus den 6 Republiken der UdSSR. Es ist übrigens gar nicht so einfach, das Studium im Ausland zu beginnen. Bei manchen geht dies besser, bei anderen schlechter. Das hängt davon ab, wie schnell man die deutsche Sprache beherrscht und wie man mit den Ausbildungsformen an der TU zurechtkommt. Im Laufe der Zeit werden die Probleme jedoch immer geringer.

28 der 30 sowjetischen TU-Studenten gehören dem Komsomol an und zwei

sind Parteimitglieder. Für uns Komsomolzen ist dieses Jahr ein ganz besonderes Jahr: Am 29. Oktober beging der Leninsche Komsomol den 70. Jahrestag seiner Gründung. Dieses Ereignis wurde sehr breit bei uns im Lande gefeiert, und das ZK der KPdSU übermittelte den Komsomolzen eine Grußadresse. Genosse Michail Gorbatschow hatte auch ein Treffen mit Komsomolzen der Stadt Moskau und des Moskauer Gebietes, bei dem er den Beitrag des Leninschen Komsomol bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XX. Komsomolkongresses hoch würdigte. Unsere Komsomolzen bereiten sich mit guten Leistungen im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit auf dieses Jubiläum vor. Die drei besten von uns wurden vom Zentralrat der FDJ mit Medaillen ausgezeichnet.

Gute Beziehungen bestehen zur FDJ-Kreisleitung der TU Dresden. Am 70. Jahrestag haben wir uns getroffen und über

dieses Ereignis sowie den Gegenstand und die Zukunft der gemeinsamen Arbeit gesprochen. Anlässlich des Jubiläums unseres Leninschen Komsomol war im November ein Treffen mit der FDJ-GO und der Sektionsleitung der Sektion Informationstechnik geplant, an der die meisten unserer Komsomolzen studieren. In diesem Monat gestalteten wir auch zusammen mit der DSF im Blockhaus einen geselligen Abend.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kollektiven und allen Universitätsangehörigen, die uns zum 70. Jahrestag gratulierten. Wir sind bereit, alles für die Stärkung des Sozialismus und für die weitere Festigung der Freundschaft zwischen unseren Völkern und Jugendorganisationen zu tun. Wir verstehen das als unsere Pflicht. Freundschaft!

Alexander Goman (SG 85/09/82), Sekretär des Leninschen Komsomol an der TU Dresden

FDJ-Studenten der Sektion Mathematik auf Testatekurs

Erfahrungen bei der Gestaltung wissenschaftlichen Studierens



Wichtigkeit ist es dabei, die Schlüsseltechnologien mit der Mikroelektronik, der modernen Rechentechnik, der rechnergestützten Konstruktion, Projektierung, Steuerung und Fertigung frühzeitig in die Ausbildung einzugliedern. Das stellte auch die Ausgangsposition für die Überlegungen unseres kleinen Lehrkollektivs dar, wie wir noch im Studienjahr 1987/88 die Lehrveranstaltung „Mathematik/AIV“ für die Studierenden der Sektion Architektur zu größerer Ausstrahlung und Wirkung führen können.

Dabei war sich das Lehrkollektiv der Sektion Mathematik der hohen Verantwortung bewußt, die besonders der Mathematik bei der Bereitstellung von Methoden, Verfahren, Denkweisen und Fertigkeiten zukommt. Darüberhinaus gilt es, den Umgang mit moderner Rechentechnik zu vermitteln, eine Programmiersprache mit den sich daraus ergebenden Anwendungsmöglichkeiten zu erlernen und Gebiete der Nutzung des erworbenen Wissens aufzuzeigen. Das ist ein überaus anspruchsvolles Programm und deren Bewältigung allein durch die Lehrbeauftragten ist kaum möglich. Auch unsere Erfahrungen zeigen, daß besonders dann gute Studienergebnisse erreicht werden, wenn es gelingt, die Studenten über ihr „eigenes“ Fach zu motivieren. Das gelingt besonders dort,

wo eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern verschiedener Sektionen entstanden ist und sich wissenschaftlich produktives Studieren in diesen Arbeitsprozeß einbettet.

Nach Abschluß dieses Studienjahres lobt es sich, das Erreichte vorzustellen. Als sehr wichtig erwies sich, daß wir rechtzeitig mit der Vorbereitung auf das Studienjahr begonnen hatten: Beratungen mit der Leitung der Sektion Architektur, Schaffung eines Jugendobjektes an der Sektion Architektur, Sicherung der materiell-technischen Basis über ein Computerkabinett mit über 20 Arbeitsplätzen, Abstimmung der Lehrinhalte und Veränderungen im Stundenplan, um zu sichern, daß die Studenten unmittelbar nach den Vorlesungsabschnitten das vermittelte Wissen am Rechner anwenden konnten. Einen wichtigen Abschnitt bildete die lehrveranstaltungsfreie Zeit nach dem Herbstsemester. Über 5 Wochen standen den Studenten täglich meist 4 Stunden zur Verfügung. Natürlich bedeutete das auch einen enormen Betreuungsaufwand für die beiden Lehrbeauftragten der Sektion Mathematik (Dr. Schnerr und Dipl.-Math. Eckert) von 20 Stunden pro Woche zusätzlich. Als wichtige Maßnahme zur Intensivierung des Studiums erwies sich allerdings die Festlegung, mit den Studenten Anwendungsbeispiele für die Nutzung der Informatik an der Sektion Architektur und für den Einsatz von Programmen in anderen Lehrdisziplinen zu schaffen. Allen Studenten war in Aussicht gestellt

worden, die Programme als Prüfungsleistung anzuerkennen. Mit der Auswahl und Bestätigung der Themen wurde das Ziel verfolgt, anwendungsorientiertes Wissen zu erzeugen, die Studenten für den Computereinsatz zu begeistern und sie an der Erkennung neuer Anwendungen zu beteiligen. Die Betreuung erfolgte stets gemeinsam mit einem Wissenschaftler der Sektion Architektur, womit auch die weitere Nutzung der Programme gesichert ist. Hier möchten wir besonders Herrn Doz. Dr.-Ing. Pöschel für die hohe persönliche Einsatzbereitschaft danken, die es erst ermöglichte, daß über 80 Studenten von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Nach Abschluß des Studienjahres kann nun festgestellt werden, daß in dieser Lehrveranstaltung etwas erreicht wurde, was viel Engagement seitens der Studenten und der Lehrbeauftragten verlangte, viele gern geleistete „Überstunden“ erforderte und eine Vielzahl von Anwendungen der Informatik erbrachte. Bei 29 von 95 Studenten des 1. Studienjahres und 52 von 71 Studenten des 4. Studienjahres konnten eigenständige Leistungen als Prüfungsleistungen anerkannt werden. Damit waren fast 50 Prozent aller Studenten in einer Form wissenschaftlich produktiv, die nach unserer Auffassung mit der Bewegung „Testate 2000“ erreicht werden soll.

Allen Studenten gebührt dafür Dank und Anerkennung.

Dr. F. Schnerr, Lehrbeauftragter Sektion Mathematik, M. Grundmann, WfU der FDJ-GOI Sektion Architektur

Unter reger Beteiligung von Studenten, Forschungsstudenten und Wissenschaftlern der Sektion Forstwirtschaft Tharandt fand im Oktober das 1. Kolloquium junger Wissenschaftler der Forstwirtschaft in Eberswalde statt. Prof. Dr. Kindermann, Direktor des gastgebenden Instituts, verwies in seiner Eröffnungsansprache auf die gute Gelegenheit, die in beiden Einrichtungen bearbeiteten Forschungsthemen vorzustellen, sich näher kennenzulernen und die Zusammenarbeit noch intensiver zu gestalten.

Insgesamt wurden vier Vorträge zu aktuellen forstlichen Problemen gehalten, die teilweise eine sehr rege Diskussion auslösten. In den ersten beiden Vorträgen trugen Wissenschaftler des Eberswalder Instituts Ergebnisse vor, die zur Modellierung der Struktur und des Wachstums von Kiefernbeständen und zur in-vitro-Vermehrung leistungsfähiger

Junge Forstwissenschaftler im Erfahrungsaustausch

Pappeln über Adventivzweige erzielt wurden.

Diplomforstingenieur Genosse Mario Marsch, Sektion 21 der TU Dresden, begrüßte das Zustandekommen des Kolloquiums im Namen der Teilnehmer der TU Dresden. Er nutzte die Gelegenheit, um für das nächste Kolloquium einzuladen, das Anfang des kommenden Jahres an der Sektion Forstwirtschaft in Tharandt stattfinden soll. In seinem Vortrag stellte er eigene Forschungsergebnisse vor. Resultate, die dazu beitragen sollen, die Stabilität von Fichtenbeständen gegenüber Schnee- und Sturmbelastungen zu erhöhen. Diplomforstingenieur Anka

Nicke, ebenfalls von der Sektion Forstwirtschaft in Tharandt, sprach über die in ihrer Forschungsarbeit erzielten Resultate zur Simulation der Veränderungen des Wachstums von Fichtenbeständen unter dem Einfluß von Immissionen.

Wir betrachten dieses Kolloquium als eine gelungene Veranstaltung, die sich zu einer Tradition entwickeln soll, um vor allem dem wissenschaftlichen Nachwuchs das gegenseitige Kennenlernen zu erleichtern.

Thomas Schwalbe, Forschungsstudent am WB Biologie

Vor 100 Jahren

... in den „Dresdner Nachrichten“ 18. 11. 1888

„Dieser Tage fanden am Kgl. Polytechnikum Dresden die sog. Diplomprüfungen, deren sich im Ganzen 50 Kandidaten unterworfen haben, ihren Abschluß. Es bestanden 19 in der

Vor- und 26 in der Schlußprüfung. Letztere erhielten sonach von Seiten der Kgl. Prüfungskommission das Diplom zuerkannt, welches die akademische Reife für den erwählten Lebensberuf bezeugt.“

Es erhielten an der mechanischen Abteilung 6 Kandidaten das Diplom eines Maschinen-

bzw. Fabrikingenieurs, an der Ingenieur-Abteilung 6 Kandidaten das Diplom eines Bau- bzw. Vermessungsingenieurs, an der Hochbauabteilung 6 das Diplom eines Architekten, an der chemischen 8 das Diplom eines Chemikers...

Dr. Karin Fischer, Sektion 02